

Vorwort

Neben Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Franz Liszt und Johannes Brahms zählt Josef Gabriel Rheinberger zu den berühmten deutschen Komponisten der Romantik vor Max Reger, die auch bedeutende Werke für die Orgel geschaffen haben. Rheinberger (1839-1901) ist der Einzige unter ihnen, dessen Orgelwerke im Mittelpunkt seines kompositorischen Schaffens standen und dessen Orgelkompositionen bis heute nicht vollständig in modernen Werkverzeichnissen und Ausgaben erfasst bzw. veröffentlicht sind.

Rheinberger wurde gelegentlich um Originalbeiträge zu Orgelsammelbänden gebeten. Da keine dieser Editionen heute noch verfügbar ist, möchten wir in der vorliegenden Ausgabe diese Werke neu aufgreifen. Drei Orgelstücke aus solchen Sammelbänden werden – erstmals nach über 100 Jahren – wieder ediert, zwei weitere werden in den Fassungen der (mutmaßlichen) Erstausgaben herausgegeben, die sich von heute bekannten Ausgaben oder überlieferten Notenautographen signifikant unterscheiden. Details zu den einzelnen Werken und ihrer Editions-geschichte können dem Nachwort entnommen werden.

Nebenamtlichen Organistinnen und Organisten werden die vorliegenden Stücke als Einstieg in Rheinbergers Orgelschaffen dienlich und als gut spielbare Gebrauchsliteratur für Gottesdienste willkommen sein. Auch hauptamtliche Kirchenmusiker können von dieser Ausgabe zur Vervollständigung ihrer Rheinberger-Orgelsammlung profitieren.

St. Ingbert, im Juli 2012

Christoph Jakobi

Geleitwort

Als sich der Butz-Verlag im Jahre 1986 entschloss, die Orgelwerke Josef Rheinbergers in 34 Bänden neu zu edieren, war dies ein Wagnis. Der süddeutsche Komponist stand bereits seit einigen Jahrzehnten unter dem Verdikt des süßlichen, langatmigen, melodieverliebten Spätromantikers, der das Innovative und Revolutionäre seiner Zeit nicht mitbekommen hatte.

Viele Organisten waren im Laufe des 20. Jahrhunderts mit diesen Vorurteilen „geimpft“ worden. Hinzu kam, dass etliche Orgeln der romantischen Epoche nach den neuen ästhetischen Vorstellungen umgebaut, „eingenordet“, nicht selten auch vernichtet wurden. Damit hatten es die Werke der Romantiker noch schwerer, sich in ihrer tatsächlichen Bedeutung zu präsentieren.

Ein nun möglicher neuer Zugang zu den Orgelwerken Rheinbergers und eine intensive Beschäftigung mit ihnen sowie der Versuch, sie aus dem Kontext ihrer Zeit heraus zu verstehen, brachte Erstaunliches zutage: Klarheit und Transparenz, Tiefe des Ausdrucks und großer Atem, Formenvielfalt und Erfindungsreichtum. Und dies nicht nur bei den 20 großen Sonaten, sondern auch bereits bei den zahlreichen kürzeren Stücken, die der Komponist zyklisch zusammenfasste oder aber als Einzelwerke zu zeitgenössischen Sammelwerken beisteuerte und die nach und danach wiederentdeckt und ediert wurden.

Die daraufhin einsetzende Rheinberger-Renaissance machte deutlich, wie lohnenswert eine gründliche Beschäftigung mit seinen Orgelkompositionen ist: Wer sich nicht nur technisch mit ihnen befasst, wird schnell feststellen, dass ihre Interpretation viel Sensibilität und Zeit fordert. Es braucht das geduldige Hineinhören in die Stücke, um ihren Inneren Atem und ihre Schönheit zu vernehmen.

Die hier vorgelegten „Fünf leichten Orgelstücke“ können für „Rheinberger-Einsteiger“ zu einem ersten Schritt in eine Welt werden, die sich nicht aufdrängt, aber doch gefangen nimmt.

Bonn, im Juli 2012

Wolfgang Bretschneider

Präludium



JWV 10a-Lipp*

Josef Rheinberger
1839-1901

Allegro moderato con pleno Organo

Man.

7

13

20

* Zu den Werknummern siehe das Nachwort.

[Präludium]



RhWV deest Nr. 9

Josef Rheinberger
1839-1901

Moderato ♩ = 60 Volles Werk

Man.

Ped.

5

9

13

[Präludium]

WoO 25,7-Hönig

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Josef Rheinberger
1839-1901

Andante Mit einer 8' Flötenstimme

Man.

Ped.

7

13

[Präludium]

RhWV deest Nr. 10

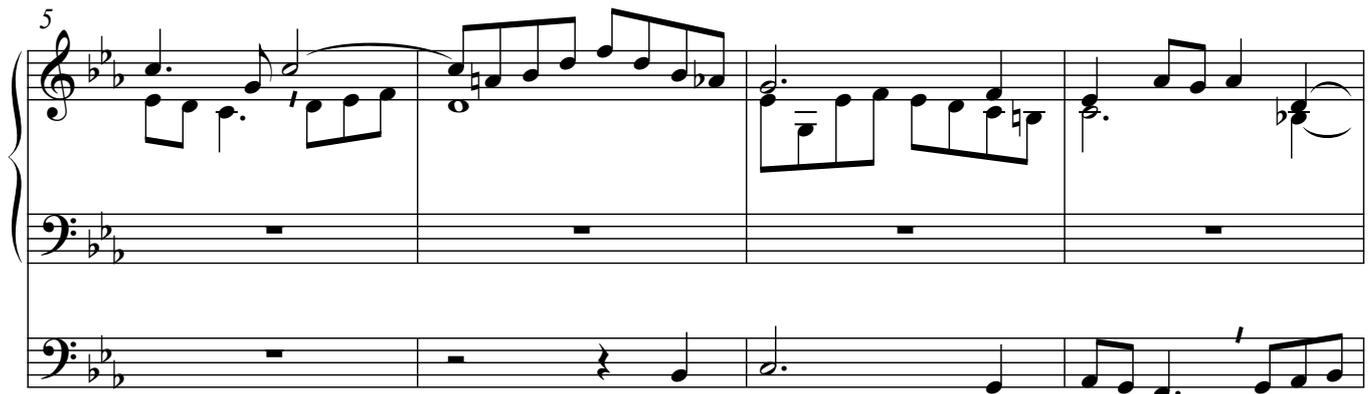
Josef Rheinberger
1839-1901**Lebendig** Kräftige Registrierung

Man.



Ped.

5



9

